

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 20 (1977)

Rubrik: Natur- und Heimatschutz im Oberraargau 1976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATUR- UND HEIMATSCHUTZ IM OBERAARGAU 1976

CHRISTIAN LEIBUNDGUT und SAMUEL GERBER

Aus dem Berichtsjahr gibt es mehrheitlich Erfreuliches zu melden. Im vierten Jahr seines Bestehens scheint der Naturschutzverein Oberaargau (NVO) im Oberaargau eine weitgehend anerkannte Position erreicht zu haben. Dies äussert sich darin, dass stets mehr Gemeinden und Private den Beratungsdienst des NVO in Anspruch nehmen. Auch die finanzielle Unterstützung durch Gemeinden und Private hat erheblich zugenommen. Wir werten dies als Ausdruck des Vertrauens und werden weiterhin bestrebt sein, in gemeinsamer Zusammenarbeit Probleme des Natur- und Umweltschutzes zu lösen.

Durch Regierungsratsbeschluss wurden im Berichtsjahr drei Gebiete im Oberaargau unter Schutz gestellt. Das bestehende Schutzgebiet «Aarestau Wynau» konnte um die «Alte Kiesgrube Schwarzhäusern» erweitert werden. In verdankenswerter Weise haben dabei die Elektrizitätswerke Wynau Hand geboten, damit durch Unterschutzstellung des Zwischengebietes ein zusammenhängendes Naturschutzgebiet geschaffen werden konnte. Ebenfalls zur Abrundung eines schon bestehenden Schutzgebietes auf Solothurner Boden konnte bei «Mürgelibrunnen» in der Gemeinde Wangenried ein 3,5 ha grosses Weiherbiotop mit seiner näheren Umgebung unter Schutz gestellt werden. Schliesslich erfolgte auch für das 2,5 ha grosse «Dägimoos» bei Wangen eine Unterschutzstellung.

Für zwei weitere, äusserst wertvolle Schutzgebiete in der Region Langenthal, den Muemetalerweiher/Motzetpark (Aarwangen, Wynau, Roggwil) und das Sängeli/Moos (Bleienbach, Thunstetten) liegen die Entwürfe der Schutzbeschlüsse vor. Wir möchten hier Herrn Naturschutzinspektor Dr. h.c. K. L. Schmalz für seine grosse Arbeit und seine praktizierte echte Zusammenarbeit mit dem NVO bei der Errichtung der Naturschutzgebiete herzlich danken. Für drei weitere zu schaffende Gebiete laufen Vorarbeiten.

Im neuen Naturschutzgebiet, der alten Kiesgrube Schwarzhäusern, führte der NVO eine naturkundliche Exkursion durch, und im Muemetalerweiher

und der Vogelroupfi erfolgten in «Fron» nötige Unterhaltsarbeiten. Der NVO hat sich im übrigen im laufenden Jahr weniger als früher an die Öffentlichkeit gewandt. Erfreulicherweise ist es nun aber gelungen, die «Informationsstelle für Umweltschutz im Oberaargau», die IUO, neu zu organisieren. Die Informationsstelle wird in den nächsten Tagen ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Der Vorstand des NVO ist sich bewusst, dass trotz der erfreulichen Entwicklung des regionalen Naturschutzes viele kleinere und grössere, aber auch viele grundsätzliche Probleme nicht gelöst sind. Wir werden auch hier, soweit dies in unseren Kräften steht, versuchen, den Mitbürgern die Probleme aufzuzeigen und in gemeinsamer Aktion zu lösen. Der NVO stellt sich hier insbesondere den Versuchen offener und verkappter Gegner entgegen, einzelne Projekte (z.B. Schnellbahn, Autostrassen, Transhelvetischer Kanal, Atomkraftwerk u.ä.) als «nationale Interessen» herauszustellen und damit dem Einfluss der regionalen Mitsprache zu entziehen. Es ist die oberaargauische Bevölkerung, die heute und in Zukunft hier lebt und sich mit den Folgen solcher Projekte auseinanderzusetzen hat. Wo diesen direkt Betroffenen das Mitspracherecht und die Mitbestimmung vorweg verweigert wird, muss eine fragwürdige Absicht angenommen werden, der es auch von unserer Seite her entgegenzuwirken gilt.

Anschliessend möchten wir den Mitgliedern des Vorstandes ganz herzlich für die geleistete Arbeit danken. Der Vorstand des NVO hat sich — mit wenigen Ausnahmen — zu einer «Arbeitsgruppe» entwickelt. Möglichkeiten und Grenzen unserer Naturschutztätigkeit im Oberaargau werden weitgehend durch die Effizienz dieses Teams bestimmt.

Christian Leibundgut

Anmerkungen

Naturschutzverein Oberaargau, Vorstandsmitglieder mit Chargin: Dr. Chr. Leibundgut, Langenthal, Präsident. — Dr. Val. Binggeli, Langenthal, Vizepräsident. — Ruth Frutiger, Langenthal, Sekretärin. — Vreni Niederhauser, Wynau, Protokoll. — Christine Wächli, Burgdorf, Kassierin. — Ernst Grütter, Langenthal, Motzpark. — Dr. Kurt Meyer, Regierungsrat, Rechtsberater. — Alfred Niederhäuser, Roggwil, Mumenthaler Weiher. — Dr. Jürg Wehrli, Aarwangen, IUO.

Heimatschutz und Fortschritt

«Heimat» ist der Ort, an dem man sich vertraut, geborgen und sicher fühlen kann. Sie zu schützen, ist — heute mehr denn je — Notwendigkeit. Die technischen, hygienischen und materiellen Fortschritte seit dem zweiten Weltkrieg erfolgten weitgehend auf Kosten der Verwüstung von Landschaft und Dörfern.

Die Schritte «fort» vom Natürlichen, Traditionellen und Bewährten erhöhten zwar den Lebensstandard, gesamthaft gesehen jedoch kaum die Lebensqualität, deren Verbesserung ja auch in einer besseren Umweltgestalt hätte sichtbar werden müssen: Bis heute besichtigen Touristen aber immer die alten Dorf- und Stadtteile und nie die neuen. Zunehmende Hast, Stress, Depression, Gleichgültigkeit, negative Einstellung und Kriminalität, die immer deutlicher auch in der verwahrlosten Gestalt der Umgebung sichtbar werden, drängen die Einsicht auf: Der Fortschritt hat nicht stattgefunden.

Fortschritt hätte geheissen und heisst: Erhaltung und Neuschaffung der Grundlagen für eine langfristig gesunde, menschliche Existenz. Da Gesundheit, die nicht nur körperliches, sondern auch geistiges und soziales Wohlbefinden ist, zu einem guten Teil von Umwelteinflüssen abhängt, zu denen auch die Umweltgestalt gehört, darf deren Zerstörung und Minderwertigkeit uns nicht gleichgültig sein.

Besessen von einer stadtorientierten Scheinmodernität förderten und fördern oft gerade Dorfpolitiker den Amoklauf der Dorfzerstörung (Verkehrsanlagen, Beleuchtung etc.), der nur im völligen Verlust der dörflichen Eigenart und Natürlichkeit enden kann.

In einer Zeit des grössten materiellen Wohlstandes aller Zeiten wird argumentiert, man baue nur «Zweckbauten» und könne gute Architektur nicht bezahlen — als ob gute Architektur eine Frage des Preises wäre. Der Architekt wird vor die Aufgabe gestellt, für eine Gesellschaft zu bauen, die von jedem Ding den Preis kennt und von keinem den Wert. Das Ergebnis ist in den Dorf- und Landschaftsbildern sichtbar, die im Begriff sind, ihr Gesicht grossenteils auch zu verlieren.

Im Gegensatz zu früher, wo die Beschränktheit der Baumaterialien und Anwendungsmöglichkeiten und die traditionelle Vererbung von Handwerkerstolz und Handwerkerwürde von selbst «gesunde» Umweltgestalt ergaben, bedürfen Landschafts- und Dorfbilder heute des Schutzes vor Pseudoarchitekten und -handwerkern. Diese haben im Ueberangebot an unnatür-

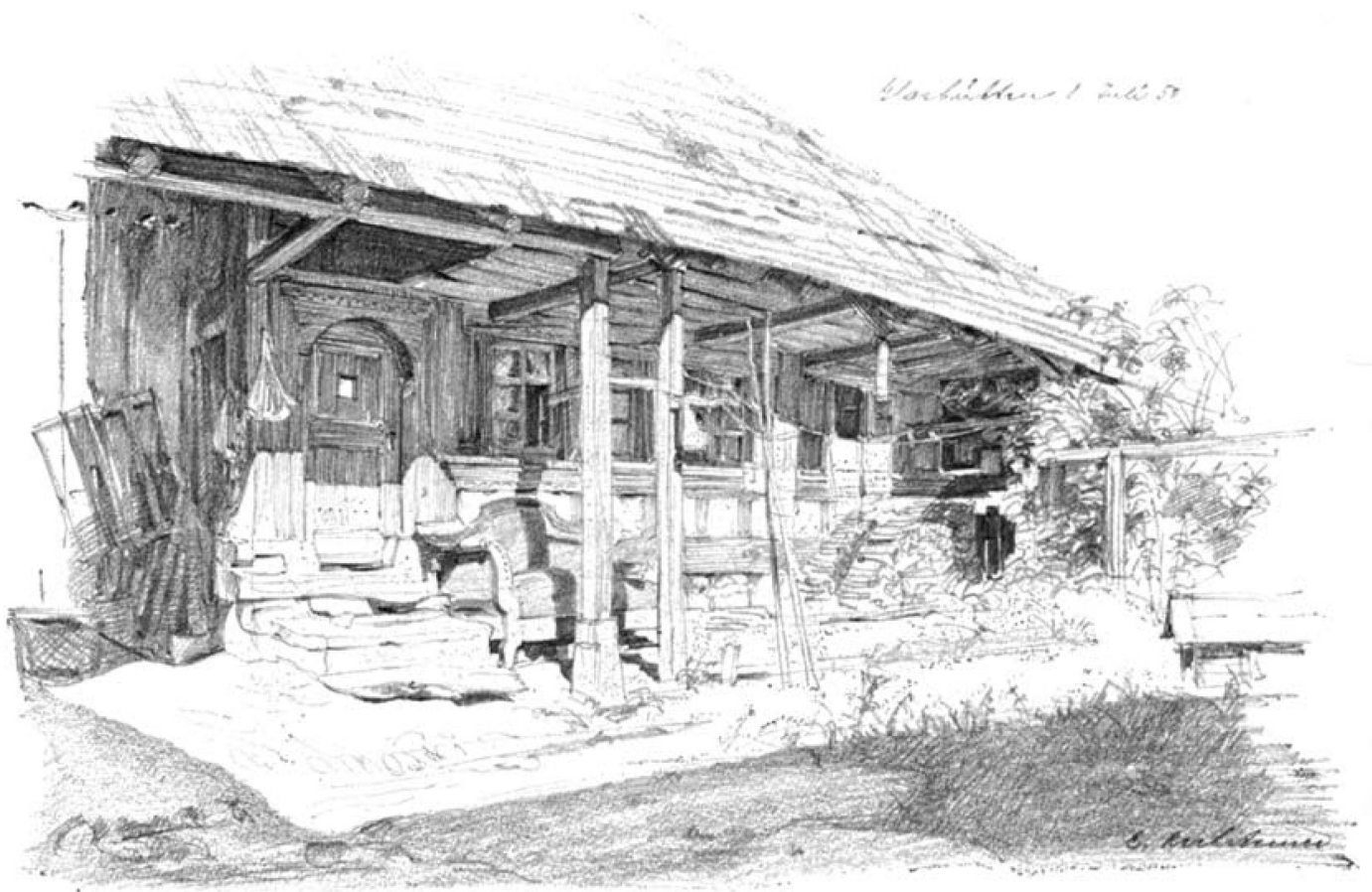
lichen Baumaterialien und Anwendungsmöglichkeiten — und unter Zeitdruck — jeden Respekt und Gestaltungssinn verloren und versuchen nicht einmal, ihn wiederzufinden.

Der Heimatschutz bietet in bautechnischen und gestalterischen Fragen, bei Neu- und Umbauten, einen unentgeltlichen Beratungsdienst an. Dieser wurde 1977 im Oberaargau bei über vierzig Objekten in Anspruch genommen. Ueberall wurde — grossenteils mit Erfolg — versucht, wirtschaftliche und fachgerechte, d.h. im echten Sinn fortschrittliche Lösungen verwirklichen zu helfen. In einigen Fällen leistete der Heimatschutz auch dieses Jahr finanzielle Unterstützung. Die Bauberater stehen weiterhin jedermann zur Verfügung.

Samuel Gerber

Anmerkungen

Heimatschutzverein Oberaargau, Vorstandsmitglieder mit Chargen: Fritz Lanz, Roggwil, Präsident. — Ruth Ryser, Wiedlisbach, Sekretärin. — Margrit Schweizer, Roggwil, Protokoll. — Margrit Lüthi, Langenthal, Kassierin. — Bauberater: Peter Altenburger, Ulrich Kuhn, Hans Waldmann, alle Langenthal, und Samuel Gerber, Herzogenbuchsee.



Zeichnung Carl Rechsteiner

